

Vorteile auf beiden Seiten

Die Werkrealschule Schwäbischer Wald knüpft Bildungspartnerschaften zu acht Betrieben und Einrichtungen

Auf dem Weg in eine erfolgreiche Werkrealschule Mutlangen: Die neue Werkrealschule Schwäbischer Wald unter der Führung der neuen Schulleiterin Sabine Hilbich knüpft Bildungspartnerschaften zu acht Betrieben und Einrichtungen der Region.

Mutlangen. Wichtig sei die frühzeitige Berufsorientierung der Schüler, die jetzt leichter umgesetzt wird, sagte Bürgermeister Ulrich Baum, der für den Gemeindeverband sprach. Wolfgang Schäffer vom Staatlichen Schulamt berichtete, dass mittlerweile über 80 Prozent der Schulen in Ostwürttemberg Bildungspartnerschaften mit Betrieben und Einrichtungen der Wirtschaft unterhalten. Jörn P. Makko vom Arbeitgeberverband Südwestmetall betonte den Nutzen für die Betriebe. „Um auch künftig ihre Aufgaben bewältigen zu können, benötigen die Unternehmen qualifiziertes Personal. Als Bildungspartner können sie die aktuellen beruflichen Anforderungen den Schülern, aber auch deren Eltern vermitteln und so Interesse für die Vielfalt an Ausbildungsberufen wecken.“

Auf dem Lehrplan der neuen Werkrealschule stehen drei neue Fächer. Die Schüler können die Fächer nach ihren Interessen wählen, in denen sie erste Erfahrungen in der Arbeitswelt machen wollen. In „Natur und Technik“ lernen sie zuerst Materialien und Werkzeuge



Sie vereinbarten die Bildungspartnerschaft (v.l.): Peter Kühnl, Ulrich Baum, Peter Seyfried, Norman Mürdter, Linda Matschiner, Jörn Makko, Erich Rathgeb, Monika Kaufmann, Wolfgang Schäffer, Gottfried Knauerhase, Alexander Kuhn, Richard Meckes, Andrea Eberhard und Sabine Hilbich.

kennen. Die Firma Mürdter aus Mutlangen, die ZF Lenksysteme aus Schwäbisch Gmünd oder Steelcase aus Durlangen bieten den Schülern Einblicke in ihre Arbeitswelt. Das Stauferklinikum, das Altcenzentrum St. Markus aus Mutlangen und das Berufsvorbereitungswerk Ruppertshofen unterstützen die Schule im neuen Fach „Gesundheit und Soziales“. Wie der Alltag in einem Krankenhaus aussieht oder wie die Bedürfnisse der Senioren sind, können die Jugendlichen bei diesen Partnern lernen. Im dritten Wahlpflichtbereich steht „Wirtschaft

und Informationstechnik“ auf dem Lehrplan. Im Spraitbacher Rewe oder im Edeka-Aktiv-Markt in Mutlangen wird gelernt, wie eine Lebensmittelkontrolle abläuft oder ein Lieferschein ausgefüllt wird. Gestärkt durch diese Erfahrungen gehen die Schüler in die Berufsorientierung der nachfolgenden Klasse. Sie können bewusster die Praktikumsplätze in ihren Berufserkundungswochen wählen und ihre Zukunft vorbereiten. Auch in diesen Wochen unterstützen die Firmen die Schule, helfen bei Bewerbungstrainings oder schicken Personalverant-

wortliche an die Schule, um Bewerbern zu erklären, um was es jetzt wirklich geht. Dann stehen die Praktika auf dem Zeitplan, in denen die Schüler eine Woche in den genannten Firmen schnuppern. Umgekehrt können die Betriebe künftige Ausbildungsplatzbewerber frühzeitig kennen lernen. Die Bildungspartnerschaften, die vom Landwirtschaftsministerium mit ESF-Geldern gefördert und von Südwestmetall unterstützt wird, werden in Ostwürttemberg von Berufliche Bildung gGmbH umgesetzt.